

28.05.2017

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

ich möchte eine weitere Predigtreihe beginnen, nachdem wir die Reihe über die 10 Gebote abgeschlossen haben. Diesmal geht es um das „Apostolische Glaubensbekenntnis“ und Sie können die einzelnen Folgen auf meiner Internetseite nachlesen oder nachhören, wenn Sie mal eine Predigt davon verpasst haben.

Wir beginnen unsere Betrachtungen gleich mit den ersten Worten des Glaubensbekenntnisses wo es heißt: „**Ich glaube...**“

Es beginnt nicht mit einer anderen Formulierung wie z.B. „Wir glauben...“ oder „Die Kirche glaubt...“

Hier steht das **ganz persönliche Bekenntnis** im Vordergrund.

Es ist **mein Glaube**, mit dem ich mich in die Gemeinschaft der Glaubenden einfüge. Ich bekenne mich ganz persönlich zum Glauben, der im weiteren Wortlaut beschrieben wird. Schon bei der Taufe wird dieses Glaubensbekenntnis gesprochen, sonst kann eine Taufe gar nicht stattfinden. Bei Kindern sprechen es zwar stellvertretend die Eltern und Paten; aber im glaubensmündigen Alter muss dieses persönliche Bekenntnis nachgeholt

werden. Das geschieht bei uns in der Regel bei der feierlichen Erstkommunion der Kinder.

Wenn wir das Glaubensbekenntnis z.B. bei der Sonntagsmesse gemeinsam sprechen, so ist das nicht nur so ein übliches Ritual, sondern auch eine **Selbsthinderfragung** oder besser eine **Selbstvergewisserung**. Denn Glauben hat man nicht ein für alle Mal sozusagen in der Tasche und muss sich nicht mehr darum kümmern. Unser Glaube kann auch manchmal etwas sehr Flüchtliges sein. Glaube kann verblasen oder an Bedeutung verlieren.

Schlimmstenfalls kann er bei ungenügender Vertiefung auch abhanden kommen.

Ich glaube...

Mit diesem Wort beginnt eine persönliche Standortbestimmung: **Bin ich ein Teil der Gemeinschaft der Glaubenden?** Oder bin ich draußen oder auf dem Weg dorthin, also in die eine oder andere Richtung.

Das zweite Wort zu Beginn des apostolischen Glaubensbekenntnisses heißt: **„... an Gott...“**

Dieses Glauben an Gott kann verschiedene Dimensionen haben. Es kann bedeuten, dass ich an die **Existenz Gottes** glaube oder

an sein Wirken, an seine Liebe und sämtliche Ausdrucksformen dieser Liebe Gottes. Details dazu schauen wir uns dann in den nächsten Predigten an.

Bleiben wir erst einmal bei Gott. An Gott glauben bedeutet nämlich im eigentlichen Sinn, **in Beziehung zu treten mit ihm**.

Es bedeutet eine gewisse Wahrnehmung von ihm zu haben.

Diese Wahrnehmung geschieht verständlicherweise nicht mit den Sinnen des Körpers sondern **mit den Sinnen der Seele**.

Der Glaube an Gott ist deshalb nicht ein Wissen im materiellen Sinn, sondern eine **Gewissheit im geistlichen Sinn**. Der dumme Spruch, „Glaube heißt nicht wissen“ stimmt tatsächlich, denn es gibt kein materielles, naturwissenschaftliches Wissen über Gott.

Es gibt nur ein übernatürliches, seelisches Erahnen, eine **Gewissheit des Herzens**. Deshalb heißt auch das erste Gebot im AT, „du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit ganzem Herzen“.

Wenn wir hier in der Kirche versammelt sind, dann deswegen, weil wir eine Gewissheit des Herzens haben von diesem Gott, der uns begegnet ist, den wir erfahren haben, der uns angerührt hat im Herzen, von dem wir eine Intuition haben.

Ohne diese Herzenerfahrung, nennen wir sie einfach auch

Glaubenserfahrung, ist ein tragfähiger Glaube kaum denkbar.

Und so ist es die zentrale Aufgabe von Seelsorge und Gemeindeleben, **alle** an dieser Glaubenserfahrung teilhaben zu lassen, nicht nur durch Verkündigung, sondern auch durch den Austausch unserer persönlichen Glaubenserfahrungen, durch alle Formen des Gemeindelebens.

Dieses „ich glaube an Gott...“ ist erfahrungsgemäß vielen Prüfungen ausgesetzt.

Menschen erwarten – oder besser – erhoffen sich etwas von Gott. Wir erwarten uns alles Gute, oder wie die Theologen sagen, wir erwarten uns das Heil von Gott, die „Erlösung“.

Worin jedoch Heil und Erlösung bestehen, da kommen dann die Theologen schnell in Sprachnot, weil auch Jesus nicht im Detail gesagt hat, worin im Einzelnen seine Verheißungen bestehen.

Das einzig Konkrete seiner Verheißung bezeichnet er als „das ewige Leben“. Genauer sagt er es nicht.

Ich glaube an Gott... Diese Worte müssen uns immer wieder zum Nachdenken anregen und wir müssen diesen Glauben immer wieder zu vertiefen versuchen und als Geschenk anderen weiter geben. Denn auch wir haben ihn als Geschenk empfangen...